

Leserbriefe

Engagement für die Bürger sieht anders aus

Zur jüngsten Ratssitzung und vielen unerledigten Problemen in der Stadt Der von mir sehr geschätzte neue Kämmerer Michael Molitor hat in seiner Rede vor dem Rat unter anderem ausgeführt „in der Stadt soll und muss sich etwas bewegen“. Volle Zustimmung meinerseits! Aber warum geht es bei der Neukonzeption Schloss Morsbroich nicht weiter? Warum bleibt „lost places“ in der City C nur eine Eintagsfliege, ohne Beteiligung von Stadtplanern, Forschern? „Jetzt ist hier wieder tote Hose“, so Jörg van Berg. Warum wird die engagierte und ehrenamtliche Arbeit von Rainer Häusler für die City nicht anerkannt und weitergeführt? Oder stimmt es, wenn Susanne Wedewer-Pampus sagt: „Wir haben viele Lost Places in unserer Stadt. Wir haben keine wirkliche Stadtgesellschaft, keinen Zusammenhalt!“

Stimmt es nicht bedenklich, wenn die Kurt-Lorenz- Preisträger anmerken, Leverkusen sei nur ein zufälliges Zusammenkommen von Stadtteilen, die zudem oft nur ihren Eigeninteressen nachgehen? Es wird gesagt: „Wir müssen digitaler werden!“ Aber wenn ich höre und selbst erleben muss, welchen Aufwand man betreiben muss, um einen Termin zur Verlängerung des Personalausweises zu bekommen, dann frage ich mich: Ist die Verwaltung für den Bürger da, oder sollen wir uns den Wünschen der Sachbearbeiter anpassen? Service sieht meiner Meinung nach anders aus.

Die Kommunalwahl ist jetzt länger als ein Jahr vorbei. Wurde im Wahlkampf nicht versprochen, Bürgerbüros in Schlebusch und Opladen einzurichten? Corona oder Finanzen dürften zumindest für die Realisation in Opladen unproblematisch sein, Ort und Raum sind vorhanden und drei bis fünf Personen umzusetzen ist mehr ein organisatorisches Problem. Kann, sollte oder muss da nicht der Chef einmal durchgreifen?

Der Oberbürgermeister ist auch zuständig für die Umsetzung der Ratsbeschlüsse. Wenn der Rat beschließt, 1000 Bäume in Leverkusen anzupflanzen, dann kann der Amtsleiter nicht sagen, das war nicht so gemeint, wir pflanzen nur 41 Bäume an. Uwe Richrath, es gibt nichts Gutes, außer man tut es! Der mündige Bürger erwartet

von seiner Stadt, von seiner Verwaltung, dass sie zukunftsbewusst agiert und er sich in seiner Stadt wohlfühlt und angenommen wird.

**HANS-ERICH HOFMANN, EHEMALIGER SPD-RATSHERR,
LEVERKUSEN**